denkraum

Magazin der AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth

Ausgabe **Sommer 2020**

kostenlos

10 Jahre Checkpoint Nürnberg
Einblicke und Ausblicke

Teddys und Krokodile
News, Termine & Tipps

Checkpoint Nürnberg

Szene in Corona-Zeiten
CSD & Queere Szene

Jubiläum in Corona-Zeiten

Vor 10 Jahren, am 19. Juli 2010 startete unser wöchentlicher HIV-Testabend „Checkpoint Nürnberg". Dieses Jubiläum hätten wir selbstverständlich gerne im großen Rahmen gefeiert. Aber dann kam das böse Corona-Krokodil und… ihr wisst schon – und möchtet vermutlich mittlerweile kein Wort mehr darüber lesen und hören. Deshalb ist unser Schwerpunkt-Thema der Sommerausgabe auch nicht Covid-19, sondern wir widmen unser Magazin dem Checkpoint-Jubiläum und blicken auf eine wahre Erfolgsstory. In den 10 Jahren ist die Zahl der Testkund*innen von unter Hundert auf über Tausend pro Jahr gewachsen. Erfolg misst sich aber nicht nur an Zahlen. Das Testangebot ist für viele eine Eintrittskarte zu Beratungsgesprächen, die weit über das Thema sexuell übertragbare Infektionen hinausgehen. Es gelingt dem gesamten Checkpoint-Team offenbar, eine vertrauliche Atmosphäre zu schaffen, in der Testkund*innen über intime Angelegenheiten reden, die sonst oft ungesagt bleiben.

Ganz ohne Corona geht es 2020 allerdings auch bei uns im Heft nicht. Ich denke, alle sind froh, dass wir es bislang gemeinsam geschafft haben, die Pandemie vergleichsweise gut einzudämmen. Dennoch muss es erlaubt sein, die Angemessenheit von Maßnahmen kritisch zu hinterfragen. Dass sich in Bayern auch Anfang Juni Selbsthilfegruppen noch nicht treffen dürfen ist so ein Beispiel. Mein Unbehagen habe ich in einem persönlichen Text zum Ausdruck gebracht, möchte aber darauf hinweisen, dass es in der Aidshilfe vielfältige Meinungen und Haltungen bspw. zur Maskenpflicht gibt.

Einig sind wir aber – hoffe ich – dass in einer Demokratie auch Covid-19 langfristig nur mit eigenverantwortlichen mündigen Bürger*innen erfolgreich bekämpft werden kann und auch und vor allem den besonders gefährdeten Menschen ihr Selbstbestimmungsrecht nicht abgesprochen werden darf.

Manfred Schmidt
Fachvorstand

Sie finden unsere Arbeit gut und unterstützenswert?

Sie haben keine Zeit, aber Geld? – Dann spenden Sie!
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE94 7002 0500 0007 8920 00

Sie haben kein Geld, aber Zeit? – Dann werden Sie ehrenamtlich aktiv!
Ob Präventionsteam, Öffentlichkeitsgruppe oder Betreuergruppe – Für Sie finden wir einen geeigneten Platz!

Weitere Infos unter Tel. 0911 230 903 5 oder auf unserer Webseite www.aidshilfe-nuernberg.de

Engagieren Sie sich!

10 Jahre Checkpoint Nürnberg
Statements von Klient*innen

Alles bestens, danke. Weiter so! *(anonym)*

Vielen Dank für den wohltuenden Umgang auch mit einem ratsuchenden älteren Semester. Ihr macht es einem leicht, auch offen über sensible persönliche Angelegenheiten zu sprechen. Alles Gute für eure wichtige Arbeit! *(anonym, 79)*

Einfach nette und unkomplizierte Menschen da. Trotzdem ernsthaft und professionell. *(Volker, 52)*

Ihr habt hier für vieles Verständnis, sogar für mein Verhalten, das ich zum Teil selbst nicht verstehe. Danke dafür! *(Guntram, 48)*

Toll, dass ihr trotz dieser aktuellen Situation den Checkpoint öffnet und uns testen lasst.

Ich habe hier im Januar 2017 mein positives Testergebnis erhalten. Das war natürlich ein Schock und am Anfang hab ich gar nicht richtig zugehört, was mir der Berater alles erzählt hat, aber seine Stimme hat mich beruhigt und er hat sich viel Zeit genommen an diesem Abend. Ich bin dann eine Woche später nochmal hin und konnte alles fragen, was mich beschäftigt hat. Inzwischen engagiere ich mich ehrenamtlich in der AH. *(M., 24)*

Ich wusste nicht, dass das hier eigentlich für Schwule ist, find's aber auch nicht schlimm, weil alle so nett sind. *(Jenny, 23)*

Plötzlich ist einem gar nichts mehr peinlich. Obwohl: Gewöhnungsbedürftig ist so ein Analabstrich schon, aber die Ärzte machen das so locker hier, nicht wie mein Hausarzt (…) *(Patrick, 32)*

Als ich heute hier her kam, war ich völlig panisch, aber die Beratung hat mich schon sehr erleichtert. Das Warten auf's Testergebnis war nochmal recht heftig, aber zum Glück nur sehr kurz und dann konnte ich es zunächst kaum glauben, dass ich negativ bin. Jetzt muss ich das erstmal verarbeiten… *(Holger, 36)*

Wir waren gemeinsam hier. Dass wir getrennt beraten wurden, fanden wir zuerst komisch. Aber es war sinnvoll;-) Danke! *(Anne, 27 + Daniel, 31)*

War-um ich zu Ihnen komme? Meine Frau arbeitet in der Praxis meines Hausarztes… *(Wolfgang, 40)*

Herausgeberin
AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e. V.
Entengasse 2, 90402 Nürnberg
E-Mail: info@aidshilfe-nuernberg.de
Tel.: 0911-230 90 35

Redaktion
Vanessa Paprotka,
Manfred Schmidt (v.i.S.d.P.)

Layout, Satz
Kommunikationsdesign
Ulrich Matz, Nürnberg

Anzeigen
Vanessa Paprotka
Tel.: 0911-230 90 336
vanessa.paprotka@aidshilfe-nuernberg.de
Bitte fordern Sie die aktuelle Anzeigenpreisliste an.

*Das Magazin **denk**raum erscheint zwei mal im Jahr mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren und wird kostenlos in der Region verteilt. Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 09.10.2020*

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

*Eine gendergerechte Sprache ist das Ziel jeder **denk**raum-Ausgabe. Sollte eine geschlechtsspezifische Schreibweise auftauchen, möchten wir darauf hinweisen, dass alle Personen gemeint sind.*

Roald Sokolovskis
Geschäftsführender Vorstand

Sarah Bittigkoffer
Verwaltung, Spender- & Mitgliederbetreuung

Vanessa Paprotka
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit

Kuratoriumsmitglieder
Torben Schultes, Lissy Gundel, Lothar Zimmermann Reiner Sikora, Walter Dietz

Inhalt

News, Termine S. 4-7

Schwerpunktthema „Checkpoint" S. 8-19
- *Anfänge S. 8*
- *Zukunftswünsche S. 9*
- *Testentwicklung S. 10*
- *Finanzierung S. 11*
- *Tests & Statistik S. 12*
- *Der Checkpoint S. 14*
- *Sorgen & Ängste S. 15*
- *Das Ärzte-Team S. 16*
- *Servicepoint S. 18*

Szene S. 20/21

Beratung & Betreuung S. 22

Restaurant Estragon & Tagungszentrum S. 23

News, Termine & Tipps

Wir haben Verstärkung bekommen!

Seit April 2020 freut sich die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e. V. über ihre neue Mitarbeiterin Vanessa Paprotka, die künftig den Bereich Marketing und Öffentlichkeitsarbeit betreut.

Hallo! Ich bin 35 Jahre alt, gebürtig aus Bamberg und vor über 10 Jahren in die Metropolregion gekommen.

Hier habe ich bisher als Digital Marketing Managerin in verschiedenen Start-Ups gearbeitet und so einiges an Wissen und Erfahrungen aus der digitalen Branche mitnehmen können.

Bereits in den letzten Jahren habe ich mich immer mehr ehrenamtlich engagiert und auch für lesbische und feministische Themen eingesetzt. Dabei wurde mir klar, dass ich auch hauptamtlich gern für die Community arbeiten würde und so bin ich hier in der AIDS-Hilfe gelandet.

Was ich natürlich bei meinem Wechsel nicht ahnen konnte, war, wie besonders das Jahr 2020 werden würde. Dieses Jahr sind die Projekte, die anfallen, anders als sonst. Die größte Herausforderung aktuell: Gemeinsam ein neues Konzept für unsere Hair for Care-Benefizaktion, die erstmals seit über 20 Jahren in ihrer ursprünglichen Form nicht stattfinden wird, zu erarbeiten, ohne dass der ursprüngliche Charakter verloren geht. Das sind Aufgaben, die mich antreiben und reizen. Ich bin gespannt, was noch kommen wird, vor allem wie es im Dezember aussieht und welche Aktionen für den Welt-AIDS-Tag möglich sein werden.

In meiner Freizeit spiele ich Tennis im Verein, fahre MTB und liebe Bouldern, bin draußen in der Natur unterwegs – öfter auch mal mit Fahrrad und Zelt – lese gerne und bastle an neuen Upcycling-Ideen... so viel zu mir.

Hair for Care Spezial – 2020 ist alles anders

Herausforderung für unsere Spendenveranstaltungen 2020

Wer hätte gedacht, dass 2020 so anders wird? Unsere größten Herausforderungen dieses Jahr: Die Spendenaktionen und Veranstaltungen. Die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e. V. finanziert sich nämlich zu einem großen Teil auch aus Spendengeldern. Diese sammeln wir unter anderem bei Aktionen oder (Bildungs-) Veranstaltungen. Doch dieses Jahr entfallen leider viele Veranstaltungen, bzw. finden nicht in ihrer ursprünglichen Form statt. Allen voran unsere beliebte Hair for Care-Benefizaktion, die wir seit über 20 Jahren mitten in der Stadt direkt vor der Lorenzkirche durchgeführt haben. Mit 15-20 Frisör*innen, die ihre Arbeitszeit der AIDS-Hilfe spenden, war das Haareschneiden nicht nur für sie, sondern auch für die Passant*innen ein wahres Erlebnis. Das Geld für den Haarschnitt ging dabei komplett an die AIDS-Hilfe.

In diesem Jahr verschieben wir die Aktion auf den 19. September, um ein bisschen Zeit zu gewinnen und wir verlegen sie von der Lorenzkirche direkt in die Frisörsalons vor Ort.

Öffentlichkeitswirksam wird es dennoch, aber anders, nämlich digital. Mehr wird nicht verraten. Schaut doch auf unserer Webseite oder bei uns auf facebook oder instagram vorbei. Ihr dürft gespannt sein!

Herzlichen Glückwunsch!

Den Air France Flug nach Paris gewann dieses Mal Anna Meier an der Erlanger Waldweihnacht 2019.

Wir bedanken uns bei Air France, die uns diesen tollen Hauptpreis schon seit Jahren für unseren jährlichen Hüttenstand zur Verfügung stellen.

Medientipps

In circa 6 Monaten werden – wie immer zum Jahresende – diverse Bücher zum vergangenen Jahr erscheinen. Diesmal werden die Bücher wohl besonders umfangreich ausfallen und Corona wird natürlich DAS Thema! Eine Virusinfektion, die alle Menschen weltweit treffen kann: Die Geschichte wiederholt sich doch öfter, als man denkt. Es gibt selbstverständlich auch jetzt schon die ersten Bücher zum Thema, aber ganz ehrlich, die Sache ist noch zu frisch bzw. noch nicht richtig ausgestanden, da hab ich wenig Lust drauf, irgendwelche „Schnellschüsse“ zu lesen. In den letzten Wochen gab es zahlreiche Literaturempfehlungen zu ähnlichen Krisen in der Geschichte. Ein Buch ragt da heraus:

➜ **Stewart O'Nan**
„Das Glück der anderen“
Rowohlt , 11 Euro (Taschenbuch)

Hier ist es Diphterie, die eine amerikanische Kleinstadt zugrunde richtet. Diphterie war bis in die 30er Jahre des letzten Jahrhunderts noch nicht heilbar. Das Buch spielt nach dem amerikanischen Bürgerkrieg, also irgendwann in den Jahren um 1870. Der Protagonist des Buches ist in einem kleinen Kaff in Personalunion Sheriff, Prediger und Leichenbestatter. Er war Soldat im Bürgerkrieg und seine daraus resultierenden psychischen Probleme werden im Laufe des Romans immer wieder thematisiert.

Trotz großem Verantwortungsbewusstsein geht der Sheriff doch sehr leichtsinnig mit seinem eigenen Leben und dem seiner Familie um, weil er nicht ernsthaft daran denkt, dass er sich selbst und andere – insbesondere die eigene Familie – anstecken kann, wenn er den Infizierten und Toten zu nahe kommt. Um den Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, kann er nicht auf Handlungen mit höchster Infektionsgefahr verzichten, und obwohl er sich selbst nicht ansteckt, transportiert er das Virus doch zu seiner Frau und seiner Tochter...

Eine Variation der Hiob-Geschichte. Auch hier wird naiver Gottesglauben unmenschlichen Prüfungen unterzogen. Ein einfühlsames Buch über das Sterben von Kindern, über unsagbare Trauer und Schmerz. O'Nan zeigt in diesem Buch, dass er zu Recht in der ersten Riege der amerikanischen Autoren steht. Und obwohl dieses Buch bereits vor über 10 Jahren erschienen ist, ist es gerade wieder ziemlich aktuell. Schließlich ging es im amerikanischen Bürgerkrieg um die Abschaffung der Sklaverei. Und dass der Rassismus, genauso wie Homophobie, in den USA noch nicht überwunden ist, zeigen die derzeitigen Massendemonstrationen in vielen Großstädten dort. Rassismus und Homophobie sind bekanntlich zwei Seiten einer Medaille.

Corona hat auch die Kinowelt gehörig durcheinandergewirbelt. Der Starttermin im Herbst für „Der Prinz“ scheint aber sicher.

➜ **Der Prinz (2019)**
Regie: Sebastian Munoz

Das schwule Gefängnisdrama in der Tradition von Jean Genet und Manuel Puig spielt im Chile der späten 1960er Jahre. Der Film ist eine Studie über jugendlichen Narzissmus, Einsamkeit und Schutzlosigkeit. Dem Regisseur Sebastian Munoz gelingt es, die Doppelbödigkeit der Situation einzufangen – so unmoralisch wie naiv, zart und fatalistisch zugleich.

Den dem Film zugrundeliegenden Roman von Mario Cruz ließ der Autor auf eigene Kosten drucken und verkaufte die Hefte im Kiosk eines Freundes. Dreißig Jahre später entdeckte der Regisseur durch Zufall eines der Hefte in einem Second-Hand-Laden und war so begeistert, dass er unbedingt diesen Film machen wollte. Das Buch erscheint zum ersten Mal in einer deutschen Übersetzung ebenfalls im Herbst 2020.

Steffen Beutel
Buchladen am Kopernikusplatz
Kopernikusplatz 32, 90459 Nürnberg
Tel. 09 11 / 44 68 191
www.buchbeutel.de

Restaurant
Estragon
Kreative Küche • Feste feiern • Catering • Tagungszentrum

Jakobstraße 19
90402 Nürnberg
Tel. 0911–241 80 30
Öffnungszeiten
Di–Fr 11 bis 22 Uhr
Sa & So 17 bis 22 Uhr
Mo geschlossen
info@estragon-nuernberg.de
www.estragon-nuernberg.de

Die Gartensaison ist eröffnet!

Ab ins Museum

Die Reise des AIDS-Teddys ins Erlanger Stadtmuseum

Im Erlanger Stadtmuseum findet voraussichtlich ab Herbst eine Ausstellung über die deutsche Sprache und die darin enthaltenen Fremdwörter statt. Dabei sollen Wortwanderungen anhand verschiedener Themengebiete exemplarisch aufgezeigt werden. Im Bereich Medizin/ Pharmazie/ Krankheiten soll es unter anderem auch um „AIDS" gehen.

Und hier kommt unser AIDS-Teddy ins Spiel: Im Mai hat er sich bereits auf den Weg nach Erlangen gemacht, denn er soll dort ausgestellt werden. Die Vorbereitungen im Museum sind in vollem Gange. Neben der Herkunftserklärung des Begriffs „AIDS", wird auch mehr über den kleinen Teddy verraten.

Welche wichtige Rolle er für die AIDS-Hilfen spielt, welche Lebensgeschichte dahinter steckt und dass die deutsche Sprache ohne Zuwanderung undenkbar wäre, das erfahrt und erlebt Ihr direkt vor Ort. Bis dahin wollen wir in den sozialen Medien darüber berichten und kleine Einblicke geben. Nähere Infos zum Ausstellungsbeginn geben wir auf unserer Webseite bekannt. Vorbeizuschauen lohnt sich.

Stadtmuseum Erlangen
Martin-Luther-Platz 9
91054 Erlangen
Ausstellung voraussichtlich Herbst 2020 bis Frühjahr 2021

Wie das Kaninchen vor dem Corona-Krokodil

Ein Kommentar von Manfred Schmidt

Ja, ich weiß, Corona ist ganz anders als AIDS. Und ja, ich bin auch heilfroh, nicht von Trump oder Bolsonaro regiert zu werden. Nein, mit Verschwörungsschwaflern und Impfgegnern hab ich nix am Aluhut und dass man nicht mit Rechtsextremen gemeinsame Sache machen darf, muss man mir, der sich in den letzten Jahren x-mal bei Kundgebungen gegen Faschisten die Beine in den Bauch gestanden hat, auch nicht erklären. Aber ich bin verstört, wie einverstanden weite Teile der Gesellschaft mit den autoritären Corona-Maßnahmen bis heute – Anfang Juni – sind.

Schön, dass die Gesundheit von besonders bedrohten Mitmenschen einmal wichtiger genommen wird als Kapitalinteressen, dachte ich

Mitte März, als klar wurde, dass COVID-19 doch gefährlicher ist, als es noch im Januar eingeschätzt wurde und eine Überlastung der Krankenhäuser drohte, konnte ich noch gut mitgehen. „Die Kurve flach halten" ist ein nachvollziehbares Ziel, dafür dürfen angesichts der abschreckenden Bilder aus Bergamo auch Grundrechte für eine kurze Zeit außer Kraft gesetzt und mit Notstandsverordnungen regiert werden. Schön, dass die Gesundheit von besonders bedrohten Mitmenschen einmal wichtiger genommen wird als Kapitalinteressen, dachte ich, fragte mich aber von Beginn an immer auch, ob das Leid, was durch die Pandemie-Bekämpfung verursacht wird, auf Dauer nicht größer sein würde.

Angesichts der überraschend erfreulichen Erkenntnisse Mitte April, wäre es an der Zeit gewesen, auch Angst-Mindernde Botschaften zu senden

Mitte April gab es dann Daten sowohl vom Robert-Koch-Institut als auch aus der Schweiz, die aufzeigten, dass bereits das Verbot von Großveranstaltungen und die Empfehlungen, Abstand zu halten und gründliches Händewaschen die Kurve sehr erfolgreich abgeflacht hatte. Ich möchte damit nicht sagen, dass der Shut-down deshalb unnötig gewesen sei, denn das konnte man im März ja noch nicht wissen. Aber nachdem sich weite Teile der Bevölkerung durch die wochenlange Fokussierung auf die Corona-Pandemie übermäßig verängstigt zeigten, wäre es angesichts der überraschend erfreulichen Erkenntnisse Mitte April an der Zeit gewesen, auch Angst-Mindernde Botschaften zu senden. Selbstverständlich nicht in dem Sinne „ist alles nicht so schlimm, jetzt können wir wieder weitermachen wie vor Corona". Aber doch bitte differenzierter über Risiko-

situationen sprechen und nicht permanent mit der „2. Welle“ als Drohkulisse arbeiten, um die diffusen Ängste weiter aufrechtzuerhalten! Ist es nicht schlimm genug, dass wir uns alle einimpfen mussten, die anderen sind eine potentielle Infektionsquelle und vielleicht bin ich selbst ohne es zu wissen eine Gefahr für meine Mitmenschen? Dann darf man doch zur Entlastung wenigstens deutlich sagen: Schaut her, Abstand halten ist offensichtlich sehr effektiv. Tätigkeiten und Begegnungen, bei denen es gut möglich ist, Abstand zu halten, bergen nur ein kleines Restrisiko.

Nach bisherigen Erkenntnissen sind Zusammenkünfte in stickigen Räumen, bei denen gesungen, laut gesprochen oder geschrien wird als hohes COVID-19-Risiko einzustufen. Dass es hier vorerst leider bei Verboten oder Einschränkungen bleiben muss, finde ich nachvollziehbar. Hochproblematisch sind auch Arbeitsbedingungen und Unterkünfte, in denen viele Menschen gezwungen sind, auf engem Raum zusammen zu arbeiten oder zu leben, wie z.B. ANKER-Zentren und das selbstredend auch schon vor Corona. Statt Geflüchtete z.B. vorübergehend in den vielen leerstehenden Hotels mit genügend Abstand unterzubringen, werden sie wochenlangen Quarantänesituationen ausgesetzt. Ein höheres Risiko besteht schließlich in Krankenhäusern und Pflegeheimen, auch weil es anfangs aufgrund von Versäumnissen an Schutzausrüstung fehlte. In unserem ambulant betreuten Wohnen, wo in manchen Fällen Hausbesuche unabdingbar sind, erhielten wir erst nach 5 Wochen von öffentlichen Stellen Schutzmasken zugeteilt, so dass sich die Mitarbeiter*innen zwischenzeitlich in Eigeninitiative mit selbst genähten Alltagsmasken behelfen mussten.

Der Landesfürst gewährt den Untertanen in seiner Großmut gnädigerweise den Besuch von Biergärten

Vor diesem Hintergrund ärgert es mich besonders, dass dann eine Maskenpflicht fürs Einkaufen eingeführt wurde, obwohl ein hygienischer Umgang mit Masken in Alltagssituationen überhaupt nicht realistisch umsetzbar ist, die Effektivität dieser Maßnahme wissenschaftlich umstritten bleibt und meines Wissens keine Berichte von massenhaften Infektionen in Supermärkten und Drogerien vorliegen. Warum muss den ohnehin verängstigten Bürger*innen suggeriert werden, Einkaufen sei hochriskant? Damit noch mehr online bestellt wird und sich die schlecht bezahlten Arbeiter*innen in den Paket-Logistikzentren anstecken? Vollends absurd wurde es mit der Öffnung der Biergärten: Der Landesfürst gewährt den Untertanen in seiner Großmut gnädigerweise den Besuch von Biergärten, aber nur bis acht Uhr, danach müssen die unvernünftigen Landeskinder nach Hause ins Bett. Selbst an der frischen Luft herrscht Maskenpflicht, sonst könnte ja womöglich jemand einfach mal entspannt sein Seidla genießen und Corona für ein paar Stunden vergessen.

Doch letztlich bleibt die Maske das sichtbarste Zeichen für die unendlich traurige Zumutung, mich selbst und mein Gegenüber als Träger einer tödlichen Gefahr wahrzunehmen.

Dass die einseitige Konzentration auf die Risiken durch COVID-19 zu zahlreichen Todesfällen durch Herzinfarkte und Schlaganfälle führt, weil Betroffene aus Angst vor Corona zu spät medizinische Hilfe rufen, wissen wir bereits. Welche Schäden die permanente Dominanz der Pandemie-Bekämpfung bei Menschen mit labiler Psyche und in der seelischen Entwicklung von Kindern und Heranwachsenden hinterlässt, werden wir wohl erst später erfahren.

In meinem Beruf als Berater der AIDS-Hilfe geht es in vielen Gesprächen um übersteigerte Ängste vor HIV-Infektionen und deren Folgen. Da erfahre ich von sehr viel Leid durch Vermeidungsverhalten und unerfülltem Lebensglück. Selbst junge schwule Männer, die das AIDS-Drama der 80er und 90er Jahre persönlich gar nicht erlebt haben, berichten mir, dass sie erst jetzt, seit es PrEP gibt, erstmals angstfrei Sexualität erleben. Das Kondom habe für sie immer die Angst vor AIDS angetriggert. Vielleicht tue ich mir deshalb so schwer mit den Masken. Ich meine, die Maske sollte nur dann zum Einsatz kommen, wenn ich längere Zeit mit jemand zusammen bin und Abstand halten nicht möglich ist. Ich weiß, die Maske soll als Symbol der Fürsorge interpretiert werden, manche malen einen lachenden Mund drauf, es gibt jetzt sogar welche in Regenbogen-Optik. Doch letztlich bleibt die Maske das sichtbarste Zeichen für die unendlich traurige Zumutung, mich selbst und mein Gegenüber als Träger einer tödlichen Gefahr wahrzunehmen.

Aber an das Kondom hast Du Dich doch auch gewöhnt, oder? Ja, schon, aber nur beim Ficken. Blasen mit Kondom – das hätte ich nie gemacht, da war bei mir die Grenze, obwohl wir anfangs auch noch nicht wussten, ob das riskant ist oder nicht. Aber irgendwo muss man so einem Virus auch mal Einhalt gebieten und nicht zulassen, dass es das gesamte Leben dominiert!

Der Anfang vom Checkpoint Nürnberg

Ein Interview mit den Männern der ersten Stunde

Manfred Schmidt, seit 2002 in der AIDS-Hilfe Nürnberg, begleitete den Prozess der Entwicklung bis zur Umsetzung des Checkpoints und Helmut Ulrich, Berater der ersten Stunde, wurden beide online zu den Anfängen des Checkpoints befragt.

Wie kam es dazu, dass die AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth vor 10 Jahren einen Checkpoint eröffnete?

Manfred: Ich komme ja aus Marburg in Hessen und dort hatten wir bereits in den 1980er Jahren, als HIV-Tests in AIDS-Hilfen noch sehr umstritten waren, ein Testangebot. Als ich nach Nürnberg kam, fand ich es schade, dass die AIDS-Hilfe hier keine HIV-Tests anbot, weil ich wusste, dass Tests ein guter Anlass für Beratungsgespräche sein können. Zunächst haben wir mit dem Gesundheitsamt bei Fliederlich einzelne Testaktionen durchgeführt. Als dann die neuen HIV-Schnelltests auf den Markt kamen und die Münchner ihr Testangebot starteten konnte ich meinen damaligen Chef schnell überzeugen, dass wir sowas auch bei uns in Nürnberg brauchen.

War die Eröffnung bzw. Gründung mit Herausforderungen verbunden? Wenn ja, mit welchen?

Manfred: Hier hat uns sehr geholfen, dass die Münchner Aidshilfe mit der Gründung ihres Checkpoints vorangeschritten ist. Wir mussten also das Rad nicht ganz neu erfinden, sondern konnten viel von den Münchner Kollegen übernehmen, das hat es einfacher gemacht. Trotzdem gab es selbstverständlich auch Vorbehalte und Widerstände. Die Aussicht, zukünftig regelmäßig auch abends arbeiten zu müssen, löste erstmal keine Begeisterungsstürme bei den Kolleg*innen aus. Das hat sich aber ganz schnell geändert und ich würde sogar behaupten, erst der Checkpoint hat die einzelnen Mitarbeiter*innen des Beratungszentrums zu einem echten Team geformt.

Wie kam es zum Namen „Checkpoint"?

Manfred: Wer hat's erfunden? Ich dachte lange Zeit, die Schweizer wären mit ihrem Checkpoint Zürich die ersten gewesen, aber als ich 2019 auf Dienstreise den Checkpoint Barcelona besichtigen durfte, habe ich erfahren, dass die Katalanen noch früher dran waren. Wir haben den Namen also übernommen, zum einen, weil sich damit eine neue „Marke" etabliert hat und mittlerweile viele Testprojekte so heißen, zum anderen, weil es an der Zeit war, die Bedeutungsschwere des alten AIDS von der Titelzeile ins Kleingedruckte zu verschieben.

Welche Testangebote gab es bis zur Eröffnung des Checkpoints in der Metropolregion Nürnberg?

Helmut: Soweit mir bekannt ist, gab es damals nur die üblichen Teststellen in der Nürnberger Umgebung. Anonyme Testungen waren zum Beispiel in den Gesundheitsämtern der Metropolregion Nürnberg möglich. Natürlich wurden auch in Haus- und Facharztpraxen HIV-Tests durchgeführt und auch einige medizinische Labore mit Niederlassungen in Nürnberg hatten damals schon HIV- und STI-Untersuchungen als Serviceangebote. Doch auch wir waren bereits im kleinen Rahmen aktiv und haben in Kooperation mit dem Gesundheitsamt jährliche Testaktionen für schwule und bisexuelle Männer durchgeführt, das war sozusagen unser Vorläufer zum „Checkpoint".

Mit welchem Testangebot startete der Checkpoint?

Helmut: Im Herbst 2009 starteten wir erst mal mit einem monatlichen Termin und boten nur den HIV-Schnelltest an. Der HIV-Schnelltest durfte ja damals nur im medizinischen Kontext eingesetzt werden und war noch ein kleines „Wunderding". Tatsächlich gab es schon bei den ersten Terminen HIV-positive Schnelltestergebnisse, die dann mit entsprechenden Labortests bestätigt wurden. Als wir im Juli 2010 dann mit unserem wöchentlichen Checkpoint-Abend durchstarteten, war das Testangebot bereits auf Syphilis, Chlamydien und Tripper erweitert und neben Schnelltests boten wir auch Labortests an.

Wie liefen die Tests und die Ergebnismitteilungen in der Anfangszeit ab?

Helmut: Die anonymen Testpersonen haben eine persönliche Nummer erhalten und mussten handschriftlich einen kleinen Fragebogen ausfüllen anhand dessen wir unsere Beratung durchgeführt haben. Der Beratungskontakt innerhalb unseres Testangebotes war uns immer sehr wichtig, ebenso, dass die Anonymität gewahrt blieb. Wir haben schnell bemerkt, dass die dazugehörige Beratungseinheit unsere Stärke ist, da viele auch einen hohen Gesprächsbedarf zeigten. Damals war uns noch sehr wichtig, dass die Testkund*innen ihre Laborergebnisse persönlich abholen kommen. Egal wie der Test ausgefallen ist. Dies war dem Umstand geschuldet, dem Mythos vorzubeugen, dass man die AIDS Hilfe nur aufsuchen muss, wenn man HIV-positiv getestet wurde. Der „face to face"-Kontakt war uns auch wichtig, damit wir die Betroffenen bei einem positiven Ergebnis emotional auffangen und ihnen weitere konkrete Hilfe anbieten konnten. Auch für negativ getestete Männer und Frauen ergab sich oftmals noch ein intensiverer Gesprächsbedarf mit persönlichen Themen die am hektischen Testabend zu kurz gekommen waren.

Interview von René Scheuermann

Wenn ich mir was wünschen dürfte…

…dann hätte sich der Checkpoint Nürnberg bis 2025 so weiterentwickelt:

- Es gibt ein gleichberechtigtes Team von Mitarbeiter*innen mit sozialpädagogischen, ärztlichen, psychotherapeutischen, sexualpädagogischen und suchtspezifischen Beratungskompetenzen.
- Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen repräsentieren die Vielfalt unterschiedlicher sexueller Identitäten und Lebensweisen, diverser Altersgruppen, soziokultureller Prägungen und Erfahrungshintergründe.
- Neben Beratung und Tests auf HIV und sexuell übertragbare Infektionen ist das medizinische Angebot erweitert worden: Bakterielle Infektionen können direkt im Checkpoint behandelt werden, PEP und PrEP können verschrieben werden, Impfungen z.B. gegen Hepatitis A und B oder HPV können verabreicht werden.
- Die Berater*innen haben genug Zeit, um bei Bedarf im Gespräch auch Raum für Themen zu eröffnen, die über sexuelle Gesundheit hinausgehen wie z.B. psychisches Wohlbefinden, soziale Schwierigkeiten, Drogenkonsum u.v.a.m.
- Neben schwulen und bisexuellen Männern* haben sich andere Protagonist*innen der queeren Community die für ihre Gruppen passenden und notwendigen Angebote unter dem Dach des Checkpoint geschaffen.
- Der Checkpoint ist noch besser vernetzt mit queer-freundlichen Praxen, Kliniken, Beratungs- und Fachstellen sowie Anbieter*innen von weiteren Diensten. Eine Vermittlung dorthin klappt reibungslos und schnell.
- Der Zugang zum Checkpoint ist weiterhin anonym möglich. Auch Menschen mit geringem Einkommen sowie Menschen ohne Krankenversicherung können die Angebote in Anspruch nehmen.
- Der Checkpoint residiert in barrierefrei zugänglichen Räumen, die zentral in Nürnberg gelegen sind. Die Ausstattung ist so beschaffen, dass Hygieneanforderungen und Wohlfühlatmosphäre gleichermaßen berücksichtigt werden.

Ein Beitrag von Manfred Schmidt

Anzeige

sparkasse-fuerth.de
sparkasse-nuernberg.de

Die Sparkassen-App wurde vom Wirtschaftsmagazin „Capital" mit der Höchstnote ausgezeichnet.

Nutzen auch Sie Deutschlands bestbewertete Banking-App.

Sparkasse Fürth
Sparkasse Nürnberg

Vom Kampf gegen Zwangstests bis zum Einsatz für Selbsttests

Aufklärung ist ein mühseliger und langwieriger Prozess: Seit vier Jahrzehnten versuchen wir, den Leuten den Unterschied zwischen HIV und AIDS zu erklären, aber noch immer sprechen viele vom „Aidstest". Ich habe irgendwann aufgehört, mich darüber zu ärgern. Nicht, weil ich resigniert hätte, sondern weil ich erkannt habe: Wenn Menschen vom Aidstest reden, weist das darauf hin, dass die HIV-Infektion noch lange nicht nur als gut behandelbare chronische Erkrankung angesehen wird, sondern immer noch behaftet ist mit Themen wie Scham und Schuld.

1980er/90er

Aidshilfen kämpften gegen Zwangstestungen

In den 1980er und 90er Jahren, als eine HIV-Infektion in den meisten Fällen tatsächlich mit dem Ausbruch von Aids und qualvollem Leiden und Sterben verknüpft war und die Medizin nur wenig ausrichten konnte, war das Stigma freilich noch viel schlimmer. Die Aidshilfen kämpften deshalb gegen Zwangstestungen und für hohe Qualitätsstandards. Diese sahen vor, dass HIV-Tests nur nach ausführlicher Beratung und mit bewusster Einwilligung durchgeführt werden durften. Trotzdem gab es vielerorts Routine-Testungen ohne dass Patient*innen vorher gefragt wurden und so manche bekamen ihre Diagnose gegen ihren eigenen Willen völlig unvorbereitet mitgeteilt. Bei der Testberatung ging es nicht nur darum, eine wohlüberlegte informierte Entscheidung für oder gegen einen HIV-Test zu ermöglichen. Genauso wichtig war es, falsche Annahmen zu hinterfragen und zu erklären, was ein HIV-negatives Testergebnis bedeutet und welche Schlüsse man daraus nicht ziehen darf. Oftmals erwies sich der Testwunsch im Laufe der Beratung als Türöffner für ganz andere Beratungsthemen. Das gilt übrigens bis heute und gehört somit zu den Punkten, die sich nicht geändert haben.

1990er

Abbau des Immunsystems konnte unterbrochen werden, jedoch mit schwerwiegenden Nebenwirkungen

Mitte der 1990er Jahre gelang der medizinische Durchbruch: Die Vermehrung von HIV und der Abbau des Immunsystems konnten wirkungsvoll unterbrochen werden. Es gab nun also einen guten Grund, mit einem Test zu erfahren, dass man HIV-positiv ist. Allerdings hatten die Medikamente auch schwerwiegende Nebenwirkungen, so dass der Beginn einer HIV-Therapie so lange wie möglich hinausgezögert wurde. Die Diskriminierung von Menschen mit HIV nahm in dieser Phase teilweise sogar noch zu, weil man es vielen aufgrund von Fettverteilungsstörungen nun ansehen konnte. Das gründliche Abwägen des Für und Wider in der Testberatung blieb deswegen weiter unverzichtbar.

2000er

Nebenwirkungsärmere HIV-Medikamente und keine Ansteckung bei erfolgreicher Therapie

Im neuen Jahrtausend wurden die HIV-Medikamente allmählich nebenwirkungsärmer. Der Sexualwissenschaftler Martin Dannecker schuf die Bezeichnung vom „neuen Aids" im Gegensatz zum überwundenen alten AIDS. 2008 verkündeten Schweizer Virolog*innen, dass erfolgreich therapierte Menschen mit HIV nicht mehr ansteckend sind. HIV-Schnelltests kamen auf den Markt und seit etwa 2015 wird empfohlen, eine HIV-Infektion immer zu therapieren, auch wenn das Immunsystem noch stabil ist.

Heute

Haltung der Aidshilfen gegenüber Tests geändert – lieber einmal zu viel testen

Aufgrund all dieser Entwicklungen haben auch die Aidshilfen einige ihrer Haltungen zum Test geändert: Weil der gesundheitliche Nutzen durch den medizinischen Fortschritt alle möglichen Nachteile, die durch das Wissen um die Infektion für die Betroffenen entstehen mögen, mittlerweile klar überwiegt, haben sich die Aidshilfen dafür eingesetzt, die Hürden zum HIV-Test immer weiter abzubauen und am Ende sogar für die Freigabe von HIV-Selbsttests gestimmt. Wer nicht weiß, dass er HIV hat, kann auch heute noch an Aids sterben oder bleibende Schäden durch die unentdeckte HIV-Infektion erleiden. Das muss nicht sein. Deswegen gilt mittlerweile: Im Zweifel lieber einmal zu viel als zu wenig auf HIV testen. Festhalten sollten wir aber unbedingt am Grundsatz der Freiwilligkeit. Niemand soll zu einem HIV-Test gezwungen werden! Und am besten ist selbstverständlich auch heute noch ein Test, der eingebettet in einem qualifizierten Beratungsangebot stattfindet. Die Checkpoints müssen deshalb aufpassen, dass sie die Qualität ihrer Testberatung trotz Zeitdruck aufgrund hoher Nachfrage erhalten und verteidigen!

Wie finanziert sich der Checkpoint?

Von Herausforderungen und Lösungen

Als vor 10 Jahren das Projekt „Checkpoint“ startete, wusste noch niemand, wie sich das Angebot entwickeln wird. Wie wird die Nachfrage sein? Wie finanzieren wir den Checkpoint, so dass möglichst viele Menschen Zugang zu den Tests bekommen? Wir starteten zunächst als reines MSM (Männer* Sex mit Männern*) Projekt. In diesem Bereich sind wir nach wie vor spezialisiert; mittlerweile können sich aber alle Menschen bei uns testen lassen.

Der Anfang: Kostenloses Angebot zeigte, wie groß der Bedarf ist

Eine Idee, an mehr Testende zu kommen, unser Angebot zu etablieren und zu beweisen, dass der Bedarf vorhanden ist, war es, die Tests kostenlos anzubieten. Hier ging die Suche nach Sponsoren los, die wir in der Pharmaindustrie fanden. So konnte eine 3-monatige Testphase vollständig finanziert werden. Ergebnis: Das Angebot wurde sehr gut angenommen und der Erfolg war groß. Es konnten reaktive Ergebnisse festgestellt und unwissentliche HIV-Infektionen vermieden werden. Das Problem: Um die Tests dauerhaft komplett kostenlos anbieten zu können, hätten wir Gelder aus anderen Stellen – zum Beispiel vom Bayerischen Gesundheitsministerium – gebraucht; dies war bisher leider nicht möglich.

Andere Lösung: Mischkalkulation

Die Idee, die Kosten auf mehrere Schultern zu verteilen, brachte Erfolg. Da der Checkpoint eines der wichtigsten Projekte für das MSM-Präventions-Team ist, welches aus öffentlichen Geldern finanziert wird, konnten hier zumindest die Personalkosten für den Checkpoint-Koordinator fast abgedeckt werden. Die Personalkosten der Berater*innen finanzieren sich aus Geldern der Städte Nürnberg, Erlangen und Fürth. Außerdem ein sehr wichtiger Teil, um kostendeckend zu arbeiten, sind Spendengelder. Die Räumlichkeiten werden von uns bereitgestellt. Außerdem gibt es noch ehrenamtliche Helfer*innen, die den Servicepoint und den Arzt unterstützen. Nun mussten noch die Honorare der Ärzte und die Testkosten abgedeckt werden.

Was die Tests anbelangt, sind unsere Labore eine große Hilfe, die uns aufgrund unserer Gemeinnützigkeit mit vergünstigten Konditionen entgegenkommen. Hier konnten wir auch von den Erfahrungen der Münchner Aidshilfe profitieren, die bei den Preisverhandlungen schon etwas Vorarbeit geleistet hatten.

Einen kleinen Anteil tragen die Testenden

Das ließ sich leider nicht vermeiden, damit wir selbst nicht in eine finanzielle Schieflage geraten. Unser Ziel bleibt jedoch weiterhin, die Kosten so gering wie möglich zu halten, damit sich jeder Mensch testen lassen kann.

Aktuelle Kosten

Ein Test kostet bei uns 20 Euro. Werden mehrere Tests gemacht, kostet jeder weitere 10 Euro. Dies betrifft folgende Tests: HIV-Test, Syphilis-Test, Abstrich (Chlamydien, Tripper), Hepatitis C-Test, Hepatitis B- und Hepatitis A-Titer-Bestimmung.

Im Sommer und im Winter (Urlaubs- und Wintercheck) können wir dank der Finanzierung von Pharmaunternehmen kostenlose Tests anbieten.

Die nächsten Urlaubschecks finden am 20.07., 27.07., 03.08. und 10.08. 2020 statt.

Anzeige

Bei uns sind Sie gut aufgehoben!

Ludwigs-Apotheke

freundlich
kompetent
engagiert

Reinhard Wörlein e.K.
Fürther Straße 39
90429 Nürnberg
Tel. 0911/26 24 85
Fax 0911/287 99 12

Worauf kann ich mich im Checkpoint testen lassen?

Einmal testen bitte! – „Mit alles und scharf“

Bluttests

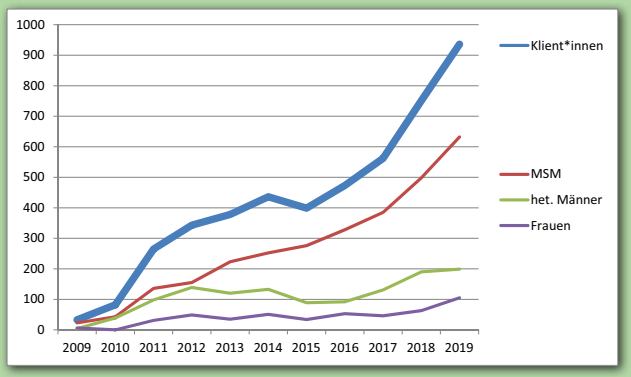
Wir bieten **Labor- und Schnelltests auf HIV-, Syphilis (Lues)- und Hepatitis C-Infektionen (HCV)**, wobei wir für die Schnelltests nur ein paar Tropfen Blut aus der Fingerbeere und für die Labortests ein Röhrchen mit ca. 5 ml Blut aus der Armbeuge benötigen. In der Regel können alle Tests bereits nach 3-6 Wochen eine mögliche Infektion nachweisen. Sicher ausschließen lässt sich eine Infektion allerdings erst später bzw. hier gibt es Unterschiede bei den Tests und den einzelnen Erregern: Bei HIV gilt ein negatives Labortestergebnis nach 6 Wochen – ein negatives Schnelltestergebnis erst 12 Wochen nach einem Risiko als sicher. Für Syphilis gilt allgemein eine Zeitspanne von 8-10 Wochen nach dem Risiko als sicher. Bei HCV dauert die Bildung der nachweisbaren Antikörper 3-6 Monate.

Die Ergebnisse der Schnelltest liegen bereits in wenigen Minuten (HIV + Syphilis) bzw. nach einer Viertelstunde vor. Die Labortestergebnisse – auch die der Abstriche – können in der Regel 3 Tage nach der Probenentnahme telefonisch unter Nennung der Patientennummer und eines Codeworts abgefragt werden.

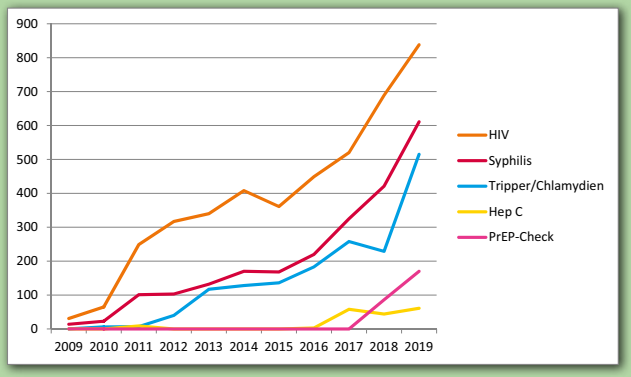
Abstriche

Mit Schleimhaut-Abstrichen von verschiedenen Körperöffnungen testen wir auf **Tripper- und Chlamydien-Infektionen**, die mittels **PCR-Test im Labor** nachgewiesen werden. Anal-Abstriche sind hierbei die sicherste und wichtigste Methode. Erreger können sich zwar auch im Rachen, in der Harnröhre und in der Vagina befinden und kurzfristig Symptome verursachen – hier verschwinden sie jedoch häufig auch von alleine wieder, während sie im Darm noch lange Zeit unbemerkt schlummern, dann aber aufsteigen und chronische Beschwerden auslösen können. Chlamydien können nach 1-3 Wochen, Tripper bereits nach 2-8 (meist 3) Tagen sicher nachgewiesen werden. Corona-bedingt verzichten wir seit März bis auf weiteres auf Rachenabstriche. Sämtliche andere Abstriche können sowohl von unseren Ärzten als auch auf Wunsch von den Testkund*innen selbst vorgenommen werden.

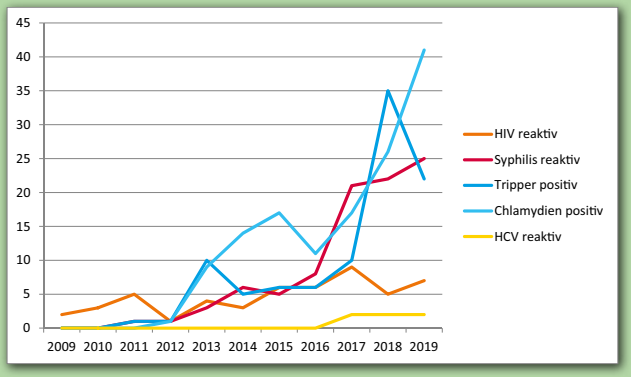
Entwicklung Anzahl, Geschlecht bzw. sex. Orientierung der Klient*innen



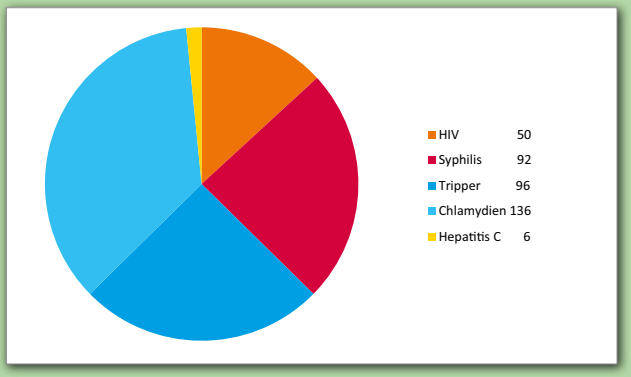
Entwicklung Anzahl durchgeführte Testverfahren



Entwicklung reaktiver / positiver Testergebnisse



Reaktive / positive Ergebnisse insgesamt



PrEP-Check

Für PrEP-Nutzer*innen, die nicht gesetzlich versichert sind, eignet sich unser PrEP-Check. In der Regel einmal pro Quartal testen wir auf HIV, Syphilis, Tripper und Chlamydien und überprüfen zusätzlich die Nierenfunktion. Mit 40 Euro zahlen Privatversicherte hier deutlich weniger, als in der Arztpraxis. Außerdem können sich Interessierte über den **Hepatitis A/B-Impfstatus** informieren und auch eine **Hepatitis B-Serologie** ist möglich.

Corona Tests?

Wir führen momentan noch keine Sars-CoV-2-Ak-Tests durch (Stand: Redaktionsschluss Juni 2020).

Selbsttest

Neben unserem Testabend am Montag haben wir noch zwei weitere Testangebote, die zeitlich weniger begrenzt und auch alleine durchführbar sind:

Während unserer Geschäftszeiten verkaufen wir den **Exacto-HIV-Selbsttest**. Hier handelt es sich um einen Schnelltest, den die Testperson selbst durchführt, wobei sie auf Wunsch auch von einem Berater/ einer Beraterin assistiert werden kann. Die Einzelpackung kostet bei uns 20 Euro, im Doppelpack sind es 35 Euro.

Heimtest

Zunächst als bayernweites Projekt gestartet ist **„S.A.M – Mein Heimtest“,** der seit Kurzem auch bundesweit erhältlich ist und jetzt unter dem Namen **„s.a.m health“** firmiert. Nach einer Online-Registrierung und einem persönlichen oder telefonischen Erstgespräch gibt es das erste Test-Kit für 32 Euro. Es wird wahlweise 1-4 Mal im Jahr auf HIV, Syphilis, Tripper und Chlamydien getestet. Die Proben (Blut, Abstriche bzw. Urin) werden daheim selbst entnommen und ans Labor geschickt; die Ergebnisse teilen wir dann per SMS bzw. telefonisch mit.

Anzeige

Veränderungen der letzten 10 Jahre

Was sich für mich verändert hat, sind die Strukturen des Checkpoints. Die Testangebote haben ja ganz klein in den Räumlichkeiten von Fliederlich als Gemeinschaftsprojekt mit dem Gesundheitsamt begonnen. Ich erinnere mich noch sehr an die „wärmende Herzlichkeit" von Frau Dr. Lazar, die als Ärztin vom Gesundheitsamt das Projekt begleitet hat. Nun ist „unser" Checkpoint groß geworden, wir haben unsere eigene Identität und den eigenen Arbeitsstil entwickelt und ich möchte mir neben der Fachlichkeit auch noch ein wenig die „wärmende Herzlichkeit" bewahren. Doch der Checkpoint ist längst nicht ausgewachsen, da noch viel Entwicklungspotential vorhanden ist und es macht Spaß, ein Teil des Projektes zu sein.

Da kommt die große Welt in mein kleines Büro

Verändert hat sich auch, dass die abendlichen Besucher*innen aus aller Welt zu uns kommen und sich sichtlich wohl fühlen. Bemerkenswert ist der Anteil von Geflüchteten, der inzwischen einen großen Raum innerhalb des Checkpoints eingenommen hat. Da kommt die große Welt in mein kleines Büro, verbunden mit anrührenden Geschichten, großen Hoffnungen und Träumen aber auch mit Ängsten und langen Leidenswegen.

Der Checkpoint darf mehr und mehr auch ein Ort für tiefe Gespräche sein

Was mir nach wie vor gefällt, dass der Checkpoint mehr und mehr auch ein Ort für tiefe Gespräche sein darf. Menschen haben selten die Möglichkeit, neben den üblichen HIV- und STI-Themen über ihre eigene Sexualität, Beziehungsformen, sexuelle Identitäten, Geheimnisse usw. zu sprechen und sie merken ziemlich schnell, dass wir ein „fachliches und empathisch offenes Ohr" haben. Insofern bringt der Checkpoint diverse Lebensformen, Kulturen und Weltanschauungen – die Vielfalt – ins Haus. Ich finde es schön, dass sich die Menschen bei uns wohl fühlen, die Zahl der Kund*innen steigt jährlich.

Wir sind alle mit Leidenschaft und Ehrgeiz dabei – ein schönes Gemeinschaftsprojekt

Spannend finde ich auch die fachliche Zusammenarbeit mit unseren Checkpoint-Ärzten, die sich neben Ihrem „normalen stressigen Arbeitskontext" innerhalb des Projektes so engagiert und involviert zeigen. Auch die Kollegen die den Checkpoint hauptamtlich betreuten und betreuen, sind alle mit Leidenschaft und Ehrgeiz dabei. Es ist ein schönes Gemeinschaftsprojekt mit verschiedenen Professionen geworden, die aber alle auf Augenhöhe miteinander arbeiten, kommunizieren, diskutieren und den roten Faden des Testangebotes nicht aus den Augen verlieren.

Digitale Weiterentwicklung und flexibel für neue Angebote

Männer*.SEX.Gesundheit

Checkpoint Nürnberg

Was sich natürlich weiterentwickelt hat, ist die interne Struktur des Testabends, die sich vom Ablauf her immer weiter professionalisiert hat. Inzwischen läuft vieles auch virtuell und vernetzt (verschiedensprachige Online-Fragebögen, statistische Erfassung der Befunde, Abfrage der Laborergebnisse) und wir haben ein vielfältiges Testangebot, das sich ständig erweitert. Wir sind immer offen für neue medizinische Angebote. So haben wir mit Beginn der PrEP-Zulassung sofort den PrEP-Check eingeführt, da wir schon immer gedacht haben, dass dies ein präventives Zukunftsmodell darstellt um HIV-Infektionen wirksam zu verhindern.

Ein Beitrag von Helmut Ulrich

Anzeige

Sorgen und Ängste der Klient*innen

Zu unserem Testangebot kommen sehr unterschiedliche Menschen mit sehr unterschiedlichen Beweggründen. Neben den vielen Personen, die sich routinemäßig auf HIV und STIs testen lassen, den PrEP-Check machen oder am Beginn einer neuen Beziehung stehen, gibt es auch eine nicht geringe Anzahl von Menschen, bei denen ein psychisches Problem im Hintergrund arbeitet.

Einige befürchten, sich durch einen „Seitensprung" mit HIV infiziert und möglicherweise die Beziehung durch diese Unvorsichtigkeit ebenfalls gefährdet zu haben. Manche Männer leben bisexuell, aber die Partnerin weiß nichts davon. Das ganze Lebenskonstrukt würde im Falle einer Infektion mit HIV in sich zusammenbrechen. Andere beobachten an sich Symptome, die sie nach ausführlichen Google-Recherchen mit HIV in Verbindung bringen und produzieren aus dieser Stressreaktion heraus auch tatsächlich teils noch weitere, z.B. Nachtschweiß, Gewichtsverlust und Durchfall. Wieder andere haben bereits mehrere Tests hinter sich, trauen aber dem „negativen" Testergebnis nicht, da sie felsenfest davon überzeugt sind, ihr „Fehlverhalten" müsse unweigerlich eine Bestrafung im Sinne einer HIV Diagnose nach sich ziehen.

In all diesen Fällen bestehen sowohl ein hoher Leidensdruck als auch meistens großer Gesprächsbedarf. Nach Informationen rund ums Thema HIV und den Test drehen sich diese Gespräche um Gewissensbisse, Schuld- und Moralvorstellungen, Beziehungsprobleme oder tiefer liegende Ängste. Oft endet so ein Gespräch mit dem Angebot einer ausführlicheren Beratung während der Beratungszeiten oder dem Hinweis, dass es sinnvoll wäre, sich psychologische Unterstützung bei niedergelassenen Psychotherapeut*innen zu holen. Diese Testkund*innen sind oft sehr dankbar, dass sie einem Berater oder einer Beraterin, die ihr Verhalten nicht moralisch bewerten, ihr Herz ausschütten konnten und die Erleichterung nach einem – in der Regel negativen – Testergebnis, ist sehr groß.

Die Arbeit im Checkpoint ist intensiv, abwechslungsreich, interessant und macht mir Spaß.

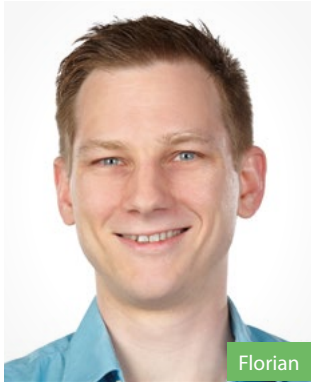
Ein Beitrag von Beate Lischka

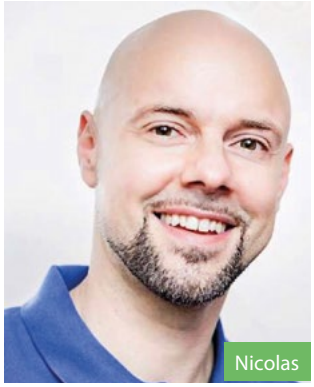
Anzeige

Das Checkpoint Ärzte-Team

Das Ärzte-Team ist ebenso ein wichtiger Bestandteil unserer Checkpoint Arbeit. Wir haben Dr. med. Andreas Mertens, Dr. med. Florian Mertens, Dr. med. Nicolas Bauer und Dr. med. Christian Autenrieth gebeten, mehr über sich und über ihre Motivationen und Erfahrungen aus den letzten Jahren zu berichten.

Andreas


Florian


Nicolas

Christian

Erzählt uns und unseren Leser*innen doch erstmal etwas über Euch. Was macht Ihr im „richtigen Leben"?

Andreas: In meiner Haupttätigkeit bin ich niedergelassener Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie in Nürnberg und nebenbei als Referent für Fortbildungen im psychosozialen Bereich aktiv. Bevor ich Arzt wurde, war ich noch als Rettungssanitäter und als examinierter Krankenpflegehelfer tätig.

Florian: Im „richtigen Leben" bin ich Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und Facharzt für Sprach-, Stimm- und kindliche Hörstörungen, angestellt am Klinikum Bamberg. Vor dem Studium habe ich eine Ausbildung zum staatlich examinierten Rettungsassistenten in Nürnberg abgeschlossen. Ich bin seit 2006 mit meinem Mann Andreas verheiratet, gemeinsam haben wir uns ein Haus in Fürth gebaut.

Nicolas: Ich bin Hals-Nasen-Ohrenarzt in Schwabach. Wer etwas Privates über mich wissen will, darf mich gerne fragen. Um alles hier aufzuführen, ist zu wenig Platz in diesem Heft ...

Das klingt aber sehr geheimnisvoll. Zuschriften leiten wir natürlich gerne an Dich weiter. Christian, was ist mit Dir, verrätst Du vielleicht mehr private Details?

Christian: Von Haus aus bin ich Kinderchirurg und arbeite als Oberarzt im Klinikbetrieb, mein absolutes Wunschfach. Ich könnte wohl so richtig gar nichts anderes ;-)

In meiner Freizeit bin ich gerne in den Bergen wandern. Ich liebe die Oper, das Theater und allgemein die Kunst, im weitesten und im engsten Sinne. Für noch mehr Bilder fehlt es uns leider an Wand. Die muss nämlich mit vielen Büchern geteilt werden. Auf Städtereisen entdecke ich gerne Museen, Architektur und Kaffeehäuser, mag es inspirierende Menschen kennenzulernen und Gespräche zu führen. Trinke gerne Gin, manchmal gern auch ganz ohne Tonic. Und dazu liebe ich noch Porzellan aus Manufakturen – und meinen Mann, ohne den all das nicht möglich wäre!

Wow, danke Christian, für den ausführlichen Einblick in Dein Leben. Nun zu Euch, Florian und Andreas, Ihr seid mittlerweile seit 10 Jahren dabei. Wie kam es dazu?

Andreas: Ich bin zusammen mit meinem Mann Florian von Anfang an, seit 2009, beim Checkpoint dabei. Es hatte sich damals ergeben, dass wir beide nach unserem Studium wieder in der Gay Community aktiv werden wollten und gerade die Suche nach Ärzten für den neuen Checkpoint begonnen hatte. Vor dem Studium hatten wir beide für eine Zeit die Jugendgruppe Ganymed bei Fliederlich geleitet und wollten nun unsere Fähigkeiten erneut einbringen

Florian: Genau, wir beide haben ärztlicherseits das Projekt gestartet. Am Anfang war das etwas Pionierarbeit, weil keiner so recht wusste, wie ein Checkpoint eigentlich funktioniert. Wir haben damals zwar bei den Kollegen in München zugeschaut, aber vieles mussten wir selbst auch herausfinden. Über die Jahre hat sich das dann weiterentwickelt.

Welche organisatorischen Herausforderungen gab es?

Andreas: Eine Herausforderung war zunächst die Aufgabenverteilung im Checkpoint: Wer z.B. Schnelltests durchführt, Laborzettel ausfüllt, positive Testergebnisse mitteilt, was sich im Verlauf sehr gut eingespielt hat.

Nicolas, und irgendwann kamst auch Du dazu. Wie kam es?

Nicolas: Ich weiß nicht mehr genau, in welchem Jahr ich bei der AIDS-Hilfe angefangen habe. Florian, war mein damaliger Kollege in der HNO Klinik. Er hatte mich gefragt, ob ich

Lust hätte, im Checkpoint mitzuarbeiten und seitdem bin ich dabei.

Somit hat Florian nicht nur Nicolas in das Checkpoint Ärzte-Team reingebracht, sondern auch Dich, Christian. Erzähl uns mehr.

Florian kannte ich bereits aus Erlangen, dort haben wir zusammen studiert. Ursprünglich bin ich aber 2011 erstmals als Urlaubsvertretung eingesprungen.
Aus der Urlaubsvertretung wurde dann eine regelmäßige Teilnahme am Checkpoint. Das Team hat mich einfach überzeugt – und es überzeugt mich noch immer!

Aidshilfe-Arbeit ist auch Community-Arbeit. War und ist das Eure Motivation? Oder gibt es andere?

Florian: Meine Motivation war und ist nach wie vor, eine Alternative zu Gesundheitsamt und Hausarzt zu bieten. Außerdem will ich mich in der Gay Community einbringen. Ich denke, als schwuler Mann habe ich doch ein anderes Verständnis für die Sorgen und Nöte der Klienten.

Nicolas: Ich finde die Präventionsarbeit der AIDS-Hilfe sehr wichtig. Außerdem ist die Arbeit dort eine für mich willkommene Abwechslung zu meinem beruflichen Alltag. Sicherlich gab es schon die ein oder andere „schwierige Situation“ bei der Mitteilung eines positiven Testergebnisses. Die freundliche, respektvolle und offene Atmosphäre, die hier im Team herrscht, hilft dabei jedoch sehr.

Andreas: Ich finde es allgemein sehr sinnvoll, um mehr MSM niederschwellig zum Test zu motivieren, ein „szenenahes“ und eher persönliches Setting, wie es besonders in der Aidshilfe möglich ist, als Alternative zu niedergelassenen Ärzten und dem Gesundheitsamt bieten zu können.

Christian: Meine Motivation war und ist die Erweiterung meines Spektrums (komplett anderer Bereich als mein Berufsalltag) und die Auseinandersetzung mit medizinischen Themen. Zu Beginn meiner Tätigkeit hat beispielsweise noch keiner über PrEP gesprochen. Heute haben wir nahezu wöchentlich Interessenten und Nutzer dabei.

Vielen Dank für Eure Zeit und das Interview!

Anzeige

Der Servicepoint

Das Checkpoint Team wäre nicht komplett ohne Mitarbeitende und Ehrenamtliche, die am Servicepoint die Koordination der Testenden übernehmen und dem jeweiligen Arzt zur Hand gehen. Deshalb möchten wir auch etwas mehr von Euch und Euren Motivationen wissen.

Christoph, ehemaliger Ehrenamtlicher

Ich habe während meines Studiums im Checkpoint gearbeitet. Gerne denke ich an die 2,5 Jahre zurück, in denen ich so einiges am Servicepoint und als Arzthelfer erleben durfte. Ich habe mit den unterschiedlichen Kolleg*innen und Ärzten zusammengearbeitet und viele interessante Menschen kennengelernt. Eine große Herausforderung für uns alle war die Umstellung der Fragebögen auf Online-Formulare. Zu Beginn gab es große Schwierigkeiten mit dem Server, dem WLAN und den neuen Tablets. Jedes Mal funktionierte irgendetwas anderes nicht. Und einmal blieben die Blutproben liegen, weil am Abholungstag (Mariä Himmelfahrt) das Labor in München geschlossen war. Mein Highlight in Nürnberg war aber eine CSD-Parade, in der ich als verkleidetes Kondom mitlaufen durfte, auch wenn dies nicht direkt mit dem Checkpoint zu tun hatte, erwähne ich es besonders gern im Zusammenhang mit Nürnberg! Zurzeit arbeite ich im Checkpoint von Hein und Fiete in Hamburg. Die Erfahrungen, die ich in Nürnberg gesammelt habe, kann ich also hier wieder mit einfließen lassen. In diesem Sinne: Danke für die tolle Zeit!

Martin, ehrenamtlicher Arzthelfer

Zur Aidshilfe bin ich etwa 2017 gekommen: Nachdem ich bereits früher beim BRK als Sanitäter aktiv war und jetzt näher an der queeren Community bleiben wollte, bot sich die Aidshilfe quasi an. Seitdem bin ich immer als Vertretung da im Checkpoint wo man mich braucht (derzeit Arzthelfer). Mein Geld verdiene ich bei Siemens Healthineers als Teamleiter für Reporting und Benchmarking; somit ist der Checkpoint für mich eine gute Gelegenheit neben meiner beruflichen Welt bestehend aus Prozessen, Daten und Analysen etwas zu tun, wo ich direkten Kontakt mit Menschen habe und so erleben kann, was noch so außerhalb meiner Blase passiert. Mich motiviert dementsprechend die sehr direkte Art, etwas an die Gesellschaft zurückzugeben und zu sehen, wie es ankommt und wirkt.

Anzeige

Lothar, ehrenamtlich im Servicepoint

Ich unterstütze jeden Montag am Empfang des Checkpoint die Aidshilfe als ehrenamtlicher Mitarbeiter. Als schwuler Mann bin ich mit meiner Generation zwangsläufig mit dem Thema HIV verbunden, hat es doch unser aller Verhalten über Jahrzehnte verändert und geprägt. So war ich mit einigen Mitstreiter*innen 1985 Gründungsmitglied der Aidshilfe Nürnberg. Über die Öffentlichkeitsarbeit fand ich vor 5 Jahren erneut den Einstieg in den Verein und im letzten Jahr kam die Tätigkeit am Servicepoint des Checkpoint dazu. Ich habe über 25 Jahre, neben meinem Vollzeitjob im Universitätsklinikum Erlangen, jeden Monat schwule Partys in Erlangen veranstaltet und meinen Teil zur queeren Szene beigetragen. Mit der Arbeit im Checkpoint bleibe ich der Szene verbunden und kann mich entsprechend einbringen, auch wenn die Ebene ernster ist, dafür aber auch wichtiger. Was sich für mich geändert hat: Ich kann durch meine dortige Tätigkeit wieder freier und ungezwungener über die Themen HIV, Test, PrEP usw. reden, weil ich auch wieder einen guten Gesamtüberblick habe. Diese Informationen weiterzugeben und anzusprechen ist ein wichtiger Aspekt. Nicht zu vergessen: Ich lerne dort sehr viele engagierte, tolle Menschen kennen, welche ebenfalls ihren Beitrag für unsere Gesellschaft leisten. Es macht Spaß mit ihnen zusammenzuarbeiten!

Bertram, Mitarbeiter im Servicepoint

Es begann damit, dass mir im September 2011 angeboten wurde, jeweils am Montag für den Checkpoint mitzuarbeiten. Meine Aufgabe bestand und besteht immer noch darin, die Fragebogen vorzubereiten, mit einer Nummer zu versehen, die „Klient*innen“ in Empfang zu nehmen, den Ablauf zu erklären, den Fragebogen auszuhändigen und jeweils die Berater*innen darüber zu informieren, wer als nächster für die

Beratung bereitsteht. Natürlich hat sich im Laufe der Zeit einiges geändert. So ist zum Beispiel der Fragebogen jetzt in digitaler Form. Die Testperson füllt den Fragebogen auf einem Tablet aus, was nun oft mehr Erklärungsbedarf nach sich zieht. Was sich nicht geändert hat und was mir nach so langer Zeit immer noch gut gefällt, ist der freundliche, fast freundschaftliche Umgang der Kolleg*innen bei der AIDS-Hilfe und nicht zuletzt der Umgang mit den verschiedensten Menschen die Hilfe oder Rat bei uns suchen – sei es am Servicepoint oder am Checkpoint: ihnen zu zeigen, dass sie willkommen sind. Früher betrug die Wartezeit beim Schnelltest noch mindestens 20 Minuten. Da waren öfter Klient*innen sehr nervös und aufgeregt und ich konnte mit ein paar freundlichen und aufmunternden Worten weiterhelfen. Es ist gut, dass Menschen so verantwortungsvoll sind, sich testen zu lassen, um sich und andere zu schützen. Dass dieses Bewusstsein besteht, ist sicherlich ein großer Verdienst der AIDS-Hilfe. Deshalb finde ich es gut, bei diesem sozialen Projekt mitarbeiten zu können.

Matthias, ehemaliger Checkpoint-Arzt

Ich kam zu meinem Job als Klient. Eines der sich an die Tests anschließenden Gespräche wollte ich abkürzen und erwähnte, dass ich mich gut informiert fühle, weil ich Arzt sei. Ich erntete einen strahlenden Blick und wurde gefragt, ob ich nicht Teil des Teams werden wolle. Ich habe in meiner Zeit als Beratender Arzt fast immer gute Gespräche mit Klienten und Kollegen geführt, weshalb ich gerne montags zum Dienst kam. In aller Regel gelang es mir, Aufregung zu lindern und Klienten zu beruhigen. Dies gibt ein positives Feedback und motiviert. Ich hatte nur einen einzigen Abend erlebt, an dem ich ein positives Testergebnis mitteilen musste. Dieses negative Gefühl vergesse ich nicht. Aber unser Klient machte es mir ganz einfach: Er war sich sicher, dass das Ergebnis so sein würde, wie es nun einmal war. Und er hatte sich in seinem Freundeskreis schon so kundig gemacht, dass er wusste, was auf ihn wartet – nämlich Tabletten und eine ganz normale Lebensqualität. Das hat ihn entspannter als mich gemacht. Nürnberg verließ ich 2016, um mein berufliches Glück in Westfalen zu finden. Das tat ich auch. Ich bin Plastischer und Handchirurg in Soest und arbeite geoutet in einem katholischen Krankenhaus. Unerwarteter Weise fand ich auch mein privates Glück hier und etabliere mich ganz bürgerlich gemeinsam mit meinem Partner: Haus und Garten, der Hund kann kommen. Und vielleicht hat mich der Checkpoint mehr beeinflusst, als ich es mir vorstellen konnte. „Große Karriere“ machte ich nämlich in unserem Verein. Ich bin 1. Vorsitzender der AIDS-Hilfe im Kreis Soest e. V. und wünsche mir so oft, dass wir auf dem Land ähnlich viel bewegen könnten, wie ich es in Nürnberg erlebte. Vielleicht entwickelt sich das im Weiteren.

Anzeige

HIV
aktive
Apotheke
in
Nürnberg

Wir stehen für
eine qualifizierte
Beratung,
diskrete Betreuung
und einen
schnellen Lieferdienst

PrEP-Anlaufstelle

offen für alle Fragen
rund um HIV und
AIDS

LYRA APOTHEKE
Brückenstraße 22
90419 Nürnberg
Telefon 0911 - 37 41 11
info@meinelyra-apotheke.de
www.meinelyra-apotheke.de

DAHKA
DEUTSCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT HIV- UND HEPATITIS-KOMPETENTER APOTHEKEN E.V.

Aktionen & Berichte

Queere Szene in Zeiten von Corona

Corona, Covid 19, Krise, Schutzmaßnahmen, Impfungen, Quarantäne und Maskenpflicht sind Begriffe, die viele von uns sicherlich nicht mehr hören und lesen können. Deshalb soll dies auch kein reiner Kurzartikel zu diesem Thema werden.

Wir möchten jedoch darauf aufmerksam machen, dass für queere Menschen die gewohnten Strukturen wegfallen. Es fehlen Anlaufstellen und „Safe Spaces" für queere Menschen, da Gruppenangebote zurzeit nicht stattfinden und Kneipen und Bars geschlossen sind. Für viele sind soziale Kontakte sehr wichtig. Gerade für queere Menschen, welche häufiger mit psychischen Problemen zu kämpfen haben, sind der Austausch untereinander und Schutzräume von großer Bedeutung.

Aus diesem Grund möchten wir Euch liebe Leser*innen dazu aufrufen, Geschäfte, Kneipen, Bars, Restaurants und Vereine der queeren Community zu unterstützen. Damit wir auch weiterhin diese Orte aufsuchen können.

Für Menschen mit Redebedarf stehen wir zu unseren Beratungszeiten zur Verfügung.

Wir lassen euch nicht alleine!

SCHWUL.TRANS*. TEIL DER SZENE!

Was ist denn bitte ein cis Mann? Wie kann ich Sex mit einem trans* Mann haben? Was darf ich einen trans*Mann alles fragen? Passing? Ist das nicht ein Stadtteil von München?

Diese und noch viele weitere Fragen werden in der bisher einmaligen deutschsprachigen Broschüre von ICH WEISS WAS ICH TU beantwortet (siehe Rückseite ***denk**raum*). Hier gibt es auch sehr nützliche Informationen zum respektvollen Umgang miteinander in der queeren Szene sowie einen kurzen Abriss zur Trans*Geschichte und bedeutende Aktivist*innen.

Reinschauen und Fortbilden lohnt sich!

Erhältlich bei uns im Beratungszentrum oder unter: www.iwwit.de/trans

Christopher Street Day

Wir freuen uns ankündigen zu können, dass trotz der aktuellen Situation, ein etwas anderer CSD mit dem Motto: „Queer Europe – Kein Schritt zurück!" stattfinden wird. Zwar gibt es kein Straßenfest, keine Demo und keine Partys in der gewohnten Form, alternative Ideen aber trotzdem, um die Sichtbarkeit von queeren Menschen zu gewährleisten. Lasst Euch überraschen!

Pride Weeks: 16. Juli bis 02. August 2020
CSD Aktionstag: 01. August 2020

Infos zu den Terminen gibt's immer aktuell auf der Webseite: **www.csd-nuernberg.de**

für Männer*, die Sex mit Männern* haben

Kostenloses Angebot am 20. & 27. Juli sowie am 03. & 10. August 2020 im Checkpoint Nürnberg, jeweils von 18 bis 20 Uhr, Einlass nur mit Termin. Terminvereinbarung anonym (mit Codewort) unter Tel. 0911-230 90 35

Nürnberg hat ihn wieder, den Zipfelkönig

Nach einer längeren Pause war es am 28. November 2019 wieder höchste Zeit, eine*n Zipfelkönig*in zu küren.

Seitdem ist Dieter I. der vierte Titelträger in der Metropolregion. Mit einem queeren Kneipenquiz wurden die Damen* und Herren* erstmal in Stimmung gebracht, bevor die Blauen Zipfel von den Sexpert*innen und unserem Kuratoriumsmitglied Torben serviert wurden. Im Anschluss übernahm der vorherige Titelträger Christian I. die Krönung.

An diesem sehr geselligen Abend im Bert's wurden insgesamt 40 Portionen der Traditionsspezialität gegen eine Mindestspende von 8,50 Euro verkauft und verspeist, sodass wir glücklich und zufrieden mit 314 Euro nach Hause gehen konnten.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmal ganz herzlich beim Bert's Bar-Team Adolf, Thomas und Dave bedanken. Ebenso gilt unser Dank Bernd vom Literaturhaus-Restaurant für den vorzüglichen Essig-Sud und das geborgte Geschirr.

Von links nach rechts: Dave, Adolf, Zipfelkönig Dieter I. und Thomas

Anzeige

HIRSCH APOTHEKE
Dagmar Gneißl

Gemeinsam sind wir stark!

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 08.30 - 13.00 Uhr
14.00 - 18.30 Uhr
Sa 08.30 - 13.00 Uhr

Bucher Straße 37a
90419 Nürnberg

Telefon: (09 11) 33 00 79
Telefax: (09 11) 378 86 02
E-Mail: apohirsch@t-online.de
Internet: www.hirschapotheke.de.vu

Beratungszentrum

Wir bieten eine qualifizierte Fachberatung rund um die Themen HIV, AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten – persönlich, telefonisch oder per E-Mail. Für Menschen mit einem HIV-positiven Testergebnis bieten wir kurzfristig psychosoziale Gespräche und Unterstützung an.

- Wir bieten Tests auf HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen an und halten alle verfügbaren Testmethoden (Schnelltests, Labortests, Selbsttests und Einsendetests) bereit
- Wir bieten Prävention für Jugendliche an Schulen und in Freizeiteinrichtungen an
- Wir führen Bildungsveranstaltungen zu psychosozialen Aspekten bei HIV und AIDS durch
- Wir klären auf und informieren umfassend über HIV/AIDS und sexuell übertragbare Krankheiten in der Szene schwuler Männer
- Für Menschen mit HIV bieten wir Gesprächsgruppen und Freizeitaktivitäten an
- Wir unterstützen Menschen, die wegen ihrer HIV-Infektion Diskriminierung erfahren

Onlineberatung: www.aidshilfe-beratung.de
Anonyme Telefonberatung: 0911-19411
Fachbereichsleitung: Manfred Schmidt

Betreutes Einzelwohnen

Wir betreuen und begleiten Menschen individuell durch Besuche im eigenen Wohnraum (Nürnberg, Fürth und Erlangen).

Wir sind da für

- Menschen mit psychischen Problemen oder Beeinträchtigungen
- Menschen mit Suchtproblemen
- Menschen, die von HIV betroffen oder bedroht sind

Wir bieten eine intensive, sozialpädagogische Begleitung u. a. mit den Zielen

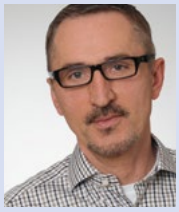
- Erhalt des eigenen Wohnraums
- Stabilisierung der Gesundheit und der Selbstständigkeit
- Schaffung neuer Lebensperspektiven

Die genauen Zugangsvoraussetzungen werden in einem unverbindlichen Gespräch erläutert und abgeklärt. Unsere Beraterinnen und Berater arbeiten Lebenswelt akzeptierend. Sie gestalten den Betreuungsprozess partnerschaftlich und ressourcenorientiert und besitzen ein hohes Einfühlungsvermögen in die Situation betroffener Männer und Frauen.

Fachbereichsleitung: Doris Buchholzer

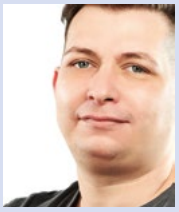
Wir sind für euch da!

Manfred Schmidt
Beratungszentrum

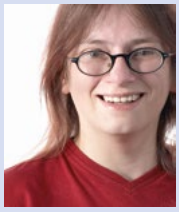

Helmut Ulrich
Beratungszentrum

Beate Lischka
Beratungszentrum

Martin Tröbs
Beratungszentrum


René Scheuermann
Beratungszentrum

Doris Buchholzer
Betreutes Einzelwohnen


Ute Dietrich
Betreutes Einzelwohnen

Renate Degginger
Betreutes Einzelwohnen

Philipp Scheler
Betreutes Einzelwohnen

Claudia Neuwelt
Betreutes Einzelwohnen

Peter Aidelsburger
Betreutes Einzelwohnen

Renate Riedl
Betreutes Einzelwohnen

Angelika Schuster
Betreutes Einzelwohnen

Katrin Degen
Betreutes Einzelwohnen

AIDS-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth e. V.
Entengasse 2, 90402 Nürnberg
Tel 0911-23 09 03 5
Fax 0911-23 09 03 45

Montag von 9 –20 Uhr
Dienstag bis Donnerstag von 9 –16 Uhr
Freitag von 9 –14 Uhr
www.aidshilfe-nuernberg.de

Neusten Nachrichten, Infos und Einladungen zu Events!
@aidshilfenuernberg

Restaurant Estragon

Das Estragon ist ein Arbeits- und Beschäftigungsprojekt und bietet Menschen in schwierigen Lebenslagen alternative Beschäftigungsmöglichkeiten an. Das Restaurant ist öffentlich und will die Menschen, ob Gast oder Beschäftigte, verbinden.

Wir bieten unseren Gästen

- genussvolles, mediterranes Essen in schönem Ambiente
- ausgefallene, stimmungsvolle Veranstaltungen wie z. B. das No-Light-Dinner, den Kultur-Brunch oder Themenabende

Wir bieten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

- Ausprobieren in verschiedenen Arbeitsfeldern
- Qualifizierung unter professioneller Anleitung
- Unterstützung bei persönlicher Zielentwicklung und im Bewerbungsverfahren, Qualifiziertes Abschlusszeugnis
- sozialpädagogische Begleitung

Wir bieten verschiedene Aubildungsplätze an

- im gastronomischen und kaufmännischen Bereich (IHK anerkannter Ausbildungsbetrieb)

Wir bieten Menschen mit HIV und geringem Einkommen

- vergünstigten Mittagstisch und Ermäßigung im Restaurant

Ansprechpartner Restaurant Estragon gemeinnützige GmbH
Geschäftsführung: Roald Sokolovskis | Verwaltung: Barbara Fuß | Prokura, Presse, Eventplanung: Helmut Ehrhardt | Restaurantleitung: Annemarie Müller | Küche: Nico Schlehaider | Sozialpädagog. Begleitung: Julia König

Tagungszentrum Estragon

Was auch immer Sie bei uns tun: tagen, fortbilden oder moderieren – gerne kümmern wir uns um die Rahmenorganisation für Ihr Seminar und bieten Ihnen eine perfekte Rundumbetreuung. Unsere hauseigene Gastronomie bietet eine schmackhafte mediterrane Küche sowie ein kreatives Catering.

Wir bieten Ihnen

- Modernes Tagungszentrum in zentraler Lage Nürnbergs mit sehr guter öffentlicher Verkehrsanbindung
- Freundliche Atmosphäre mit ausgezeichnetem Service und moderne Präsentationstechnik
- Catering und Verpflegung auf Wunsch durch das Restaurant Estragon im Haus
- es stehen Ihnen 2 Bereiche zur Verfügung
  –Tagungsbereich 2. OG (ca. 45 m² plus Foyer, bis 20 Personen)
  –Tagungsbereich 4. OG (ca. 25 m², für Kleingruppenarbeit, bis 8 Personen)

Für alle Ihre Fragen und Wünsche bezüglich unseres Tagungszentrums Estragon steht Ihnen Helmut Ehrhardt zur Verfügung. Vereinbaren Sie einen unverbindlichen Besichtigungstermin und überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot.
Telefon: 0911- 230 90 35

Öffnungszeiten des Restaurants:

Dienstag bis Freitag von 11–23 Uhr
Samstag und Sonntag von 17–23 Uhr
Montag Ruhetag

www.estragon-nuernberg.de

Annemarie Müller

Barbara Fuß

Helmut Ehrhardt

Julia König

Nico Schlehaider

Roald Sokolovskis

Anzeige

ICH WEISS WAS ICH TU
Schwuler Sex. Schwules Leben.

SCHWUL. TRANS.*
TEIL DER SZENE!

Info-Broschüre
für schwule trans* und cis
Männer sowie gender non-
conforming und nicht-binäre
Menschen, die sich der
schwulen Community
zugehörig fühlen

Deutsche
Aidshilfe

HOL SIE DIR!

Die erste deutsch-
sprachige
Broschüre mit allen
wichtigen Infos.

Vielfältige Menschen,
vielfältige Körper.
Wir alle sind Teil der Szene!

Erfahre mehr auf:

www.iwwit.de/trans